



# Bizarre Zahlungsmethoden in China

Man stelle sich vor, in Deutschland eröffnet jemand ein Restaurant, in dem man seine Rechnung mit historisch-deutschem Geld bezahlen kann. Mit Sicherheit würde das als „Schnapsidee“ bezeichnet werden. Ganz zu schweigen von den Problemen die durch das Ordnungsamt oder die Steuerbehörde entstehen. Schmunzeln, lächeln bis hin zum heftigen Gelächter wären beim Publikmachen dieser Idee wohl die Folge. Insbesondere dann, wenn man sich eine Reihe der veralteten Zahlungsmittel gedanklich vorstellt. So z.B. das Inflationsgeld aus den 1920er Jahren mit seinen Billionenbeträgen, die Mark aus dem Deutschen Reich mit dem Hakenkreuz unter dem Reichsadler oder gar das Geld, das in der Deutschen Demokratischen Republik bis 1990 gültig war.

In der Volksrepublik China hat bereits im Jahre 2012 ein Restaurantbesitzer diese Idee Wirklichkeit werden lassen. Der Gastronom Xiǎo Yán, Chef eines Hauses, in dem Eselfleischsandwiches verkauft werden, hatte im letztem Jahr eine bizarre Idee. Seine gebratenen Eselfleischstreifen, die zusammen mit Gemüse in einer Tasche aus Brot serviert werden, können mit historischen Geldmitteln, die in China gültig waren, bezahlt werden. Ein extra angefertigtes Werbeschild auf dem geschrieben steht: „Hier kann man die Produkte mit über 500 Jahre altem Geld bezahlen“, zielt nun seine gastronomische Einrichtung. Um den Umrechnungsfaktor nicht zu kompliziert zu gestalten hing Xiǎo Yán einen Bilderrahmen auf, indem die akzeptierten Zahlungsmittel aufgeführt und daneben der Gegenwert für Eselfleischsandwich (siehe Abb. 1) geschrieben steht. So bekommt man z. B. für drei Käschmünzen aus der Ming oder Qing-Dynastie (1368-1911) ein Eselfleischsandwich. Für einen Yuan-Schein mit dem Porträt von Sun Yatsen (Republik China) ausgegeben ca. um 1925, werden zehn Sandwiches gereicht und ein Silberdollar mit dem Abbild von Yuan Shikai, erster Präsident der Republik China in den Jahren von 1912-

1916, haben den Gegenwert von achtzig Sandwiches. Das besondere an dieser Zahlungsbesonderheit ist aber, daß der Gast, der mit den Geldmitteln aus den sechziger, siebziger und achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts bezahlt, keine Rationsscheine vorlegen muß, bevor er seine Speise erhält. In jenen Jahrzehnten war es nämlich so gut wie unmöglich, Fleischprodukte jeglicher Art ohne einen dazugehörigen Genehmigungsschein (siehe Abb. 2 und 3) zu kaufen. Fast alle Nahrungsmittel, die aus Tieren gewonnen wurden, unterlagen dieser Maßnahme. Selbst Produkte die aus Schlachtkörpern hergestellt wurden, aber nicht für den Verzehr bestimmt waren, gab es oftmals jahrelang nur mit dem dazugehörigen Rationsschein (siehe Abb. 5). Die lustig anmutenden Rationierungsbelege sind Ausdruck bitterer Armut und teilweise so außergewöhnlich (siehe Abb. 4), wie die Idee von Xiǎo Yán. Heutzutage gehören flächendeckende Nahrungsmittel-Rationierungen zu der Geschichte Chinas und vielerorts ist schon das Gegenteil der Fall. So wird immer wieder beobachtet, daß Fleischlieferungen schon in aller Öffentlichkeit abgelegt werden müssen (siehe Abb. 6), weil die Lagerkapazitäten des Einkäufers nicht ausreichen, um die Ware fachgerecht aufzubewahren.

Durch den nicht abreißen lassen chinesischen Wirtschaftsaufschwung sind die Umsätze vielerorts so gestiegen, daß kleine Verkaufsläden regelrecht aus allen Nähten platzen. Bei Restaurantbesitzer Xiǎo Yán ist das noch nicht der Fall, aber durch das weltweite Bekanntwerden seiner Idee könnte auch er Umsatzsteigerungen in ungeahnter Höhe erreichen. Als gestandener Geschäftsmann läßt er sich jedoch nicht in die Karten gucken und gibt diesbezüglich sogar eine ernsthafte Erklärung ab. Er ist nämlich leidenschaftlicher Numismatiker, der chinesische Zahlungsmittel sammelt. Mit seiner neuen Methode hofft er, daß seltene Ausgaben in seine Sammlung kommen. Doch er beklagt ein wenig betrübt, daß noch niemand mit historischem



Abb. 1: Gastronom Xiǎo Yán vor seinem Rahmen, auf der die Preise für seine Sandwiches, in historischen Zahlungsmitteln ausgezeichnet sind. Bild: baidu.com.cn



Abb. 2: Rationsschein von 1970, im Wert von 250g Schweineinnereien. Auf der linken Seite befindet sich (roter Aufdruck) unter der Überschrift „Höchste Anweisung“, der Mao-Spruch, „Die Wirtschaft entwickeln, die Versorgung sicherstellen“. Ausgegeben von einer Firma für Lebensmittel im Kreis Jiangling.



Abb. 3: Fleischrationsschein von 1976 für 250g Schafffleisch. Ausgegeben in der Stadt Lhasa, Hauptstadt Autonomes Gebiet Xizang (Tibet).



Abb. 4: Rationsschein von 1977 für das Fleisch von Tintenfischen. Der Wert beträgt 250g. Die Abgabe ist aber nur an Frauen bestimmt. Diese müssen, um die Ware kaufen zu dürfen, schwanger sein. Ausgegeben in der Stadt Dukou.



Abb. 5: Rationsschein von 1983 im Wert von ein paar Reitstiefeln. Ausgegeben in dem Autonomen Gebiet Neimenggu (Innere Mongolei). Weil viele Bedürftige weder lesen noch schreiben können, ist neben Mongolisch und Chinesisch zusätzlich ein Abbild der Ware aufgedruckt.



Abb. 6: Fleischlieferung für einen Laden, dessen Lagerkapazität nicht ausreicht, um die Ware hygienisch einwandfrei aufzubewahren. Geschäftsstraße in Lhasa. Foto: 2009 Asienwissenschaftler David Holler

Geld seine Rechnung bezahlt hat. Es kommen immer mehr Numismatiker, die nichts verzehren, dafür aber fachsimpeln wollen. Ob diese Erklärung nun eine plausible Ausrede ist, um den Umsatz vor Neidern und der Steuerbehörde kleinzureden, bleibt im Dunkeln. Ebenso wenig die Größe seiner Sammlung historischer Geldbelege.

[www.moneytrend.info](http://www.moneytrend.info) | at | de



## Preisausschreiben

Gewinnen Sie

**5 Ferienreisen**

an die Nordsee, die Ostsee oder in den Bayerischen Wald oder einen von insgesamt

**500 attraktiven Preisen!**

Schätzen Sie, wie viele Münzen und Briefmarken in Omas Einmachglas sind und senden Sie den Teilnahmechein an uns zurück.

**Besuchen Sie uns auch an den Veranstaltungstagen an unserem Stand und nehmen Sie an der Verlosung teil! Weitere 500 Preise warten dort auf Sie!**

Liebe Sammler, für das Fest benötigen wir Briefmarken, Münzen, Briefmarkenalben, Steckkarten und Kataloge – schicken Sie uns Ihre Schätzchen portofrei als Spenden!

Der Reinerlös der Verlosung und alle Spenden werden für die Kinder und Jugendlichen in Hückerwagen verwendet.

Spendenkonto: Jugend-Spendenkonto - Konto 200 64 35 00 – BLZ 340 600 94 bei der Volksbank Remscheid-Solingen.



Alben und mehr GmbH  
z. H. Peter Schreitmüller  
Stahlschmidtsbrücke 41a  
42499 Hückerwagen

### Mein Tipp:

In Omas Einmachglas sind

Münzen

Briefmarken

